

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf.  
— Fernsprecher Nr. 324. —

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Unterhaltungen — Anzeiger

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Nebelteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Plagiaten ohne Verantwortlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.  
— Geschäftsstelle: Belgrade 9. —

Nr. 239.

Dienstag den 12. Oktober 1915.

42. Jahrg.

**Stadt und Festung Belgrad nach harten Kämpfen erobert. Semendria wird bombardiert. Der bulgarische Aufmarsch vollzogen. — Im Westen neue französische Vorstöße abgeschlagen. — Italiensische Angriffe an allen Punkten blutig zurückgewiesen. — An der Ostfront weitere Fortschritte. Mehrere Tausend Russen gefangen genommen.**

## Der diplomatische Bankerott des Vierverbandes.

Le. Man war früher vielfach geneigt, der Diplomatie der Vierverbandsmächte, namentlich aber Englands und Russlands, eine ganz besonders große Wirksamkeit und Klugheit zuzuschreiben. Und gewiß hat diese mit allen Mitteln arbeitende und in allen Wässern gefohle Diplomatie manche Erfolge auf dem Gebiete der Verhütung und der Unterminiertätigkeit erzielt. Auf dem Balkan aber hat die Diplomatie des Vierverbandes ein glänzendes Fiasko erlitten.

Sie wurde von den diplomatischen Schiffen der Ören und Genossen mit Hochdruck gearbeitet, um die wartende Sache des Vierverbandes zu frähen; hier ließ man alle Minen der Überredungskunst, der Drohung, der Schmeichelei, der himmelhohen Versprechungen springen. Intrige und Gold spielten ihre Rolle. Bulgarien, Griechenland und Rumänien — man glaubte bestimmt, daß man diese drei Staaten im kritischen Moment als hilfsbereite Bundesgenossen würde begrüßen können.

Aber es ist anders gekommen. Die Vernunft und die ruhige staatsmännliche Überlegung haben über alle diplomatischen Künste und Schliche gesiegt. Das ist eine Tatsache, die auch vom Standpunkt der politischen Moral aus nur mit freudiger Genugtuung begrüßt werden kann. Auf die Dauer siegen denn doch in den Ermahnungen der Staaten, die nicht blinder Haß und ungezügelter Ausdehnungsdrang befehlen, die Gesichtspunkte des wohlverstandenen eigenen nationalen Interesses gegenüber den Ausgeburtungen phantastischer Probleme und Wünsche.

Mit dem Vollzug des türkisch-bulgarischen Vertrags vor den Vierverbandsmächten bereits das Trümpf-Nis aus ihrem diplomatischen Kartenspiel entglitten. Das russische Ultimatum an Bulgarien vor eine weitere Niete. Mit dem Verhalten von Rumänien und Griechenland ist nun jetzt das Spiel der Entente völlig verloren gegangen. Darüber dürfte man sich in London und Paris, in Rom und Petersburg kaum noch irgend welchen Illusionen hingeben.

Rumänien verharret in kühler Reserve. Und dem König sowohl als Herrn Bratianu wird man wohl das Zeugnis ausstellen dürfen, daß sie sich in ihrer Politik nicht von Augenblicksströmungen und auch nicht von lärmenden Straßenfundebungen, sondern lediglich von wohlabgewogenen staatsmännlichen Gesichtspunkten haben leiten lassen. Die noch vor kurzen vielleicht gehegte Hoffnung des Vierverbandes auf Rumänien dürfte zu Schanden werden.

In Griechenland hat sich König Konstantin wiederum als der energische und selbstbewußte Staatsmann und Führer seines Volkes erwiesen, als den man ihn schon in einer früheren kritischen Situation erkannt hatte. Und dies ist um so bewundernswerter, als er von schwerer Krankheit kaum genesen ist — ein Moment, das schwächere Naturen besonders leicht eindringlichen Zusüßerungen und Beeinflussungsversuchen zugänglich machen könnte. Aber König Konstantin ist eine starke Natur, ein Mann, der voll erfüllt ist von der gewaltigen Verantwortung, die jetzt auf den Staatsmännern seines Landes ruht. Es ist sicher nicht leicht, dem Andrang des Vierverbandes zu widerstehen und sich den

Truppenlandungen ernsthaft zu widersetzen. Aber der König hat es getan, und er hat zum zweiten Male den Günstling des griechischen Volkes, Herrn Venizelos, gehen lassen, von dem er mit Recht annehmen konnte, daß er das Land unheilvolle Pfade führen würde. Mit großer Schnelligkeit ist trotz der kritischen Lage ein neues Ministerium gefunden worden, das in seinen Persönlichkeiten die Gewähr dafür bieten dürfte, daß die auswärtige Politik Griechenlands nicht auf Abenteuer ausgehen, sondern sich in den ruhigen Bahnen der Neutralität halten wird — einer wirklichen Neutralität, wie sie für das Wohl des Landes allein erprofflich sein kann.

Die Balkanstaaten, mit Ausnahme des verbündeten Serbiens, das einem schlimmen Schicksal entgegensteht, haben sich von der englisch-russisch-französischen Bevormundung losgelöst. Sie wollen zeigen, daß sie selbständige Entschlüsse nach ihren staatlichen Interessen fassen wollen. Dies bedeutet den diplomatischen Bankerott der Vierverbandsstaaten auf dem Balkan, der sich wirksam anreißt den bisherigen strategischen Mißerfolgen auf der ganzen Linie.

## Zur Kriegslage. Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Stadt und Festung Belgrad gefallen.  
Am Vortage des Falles der Festung Anwerpen haben uns unsere tapferen Armeen auf den östlichen Kriegsschauplatzen die Freude des Falles der serbischen Hauptstadt, der Festung Belgrad, bereitet. Der Sonnabendabend hat eingegangen Bericht unserer Obersten Heeresleitung meldete das außerordentlich wichtige Ereignis mit folgenden Sätzen:

Zwei Armeen einer unter dem Generalfeldmarschall v. Mackensen neugebildeten Heeresgruppe haben mit ihren Hauptteilen die Save und Donau übergriffen. Nachdem die deutschen Truppen des f. u. l. Generals der Infanterie v. Knoch sich der Jägermermel und der Höhe südwestlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang es der Armee, auch den größten Teil der Stadt Belgrad in die Hand der Verbündeten zu bringen.

Österreichische Truppen stürmten die Zitadelle und den Nordteil Belgrads, deutsche Truppen den neuen Kanal. Die Truppen sind im weiteren Vordringen durch den Südbühl der Stadt.

Die Armee des Generals der Artillerie v. Gallwitz erzwang den Donauübergang an vielen Stellen an der Straße abwärts Semendria und drängt den Feind überall nach Süden vor sich her.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht meldet über Belgrads Fall:

Österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals der Infanterie v. Knoch drangen gestern in den Nordteil von Belgrad ein und erklärten das Bollwerk der Stadt, die Zitadelle. Heute früh bahnten sich deutsche Kräfte von Westen her einen Weg zum Kanal. Auf dem Schloße der serbischen Königin wehen die Fahnen Österreich-Ungarns und Deutschlands. Auch Ironomwainis und Ironomwainis von Belgrad vermachte der das über beherrschende Feind ringsum den Verbündeten standzuhalten. In der serbischen Polovina und in der Macva wurde er von österreichisch-ungarischen Streitkräften zurückgeworfen.

Nach beiden Berichten befindet sich zwar der Südbühl der Stadtteil nach im serbischen Besitz. Das dürfte aber für die Gesamtanlage ziemlich bedeutungslos sein, denn die erklärten Objekte und Stadtteile haben den Fall des Restes der Stadt ganz von selbst und ohne Schwierigkeiten im Gefolge. Aus diesen Ermahnungen heraus schloß man schon in der Freude der Besetzung der ganzen Stadt und Festung Belgrad. Wir stellen es begreiflicher jedoch für wichtiger, zunächst mit dem im Heeresbericht gemeldeten

Tatsachen zu nehmen, wenn wir auch nicht im Geringsten daran zweifeln, daß das Ereignis in seinem vollen Umfang vielleicht schon der Sonntagsbericht melden kann. Und das war dem auch der Fall.

Der gestrige diesbezügliche deutsche Heeresbericht lautet:

Die Stadt Belgrad und die im Südwesten und Südosten vorgelagerten Höhen sind nach Kampf in unserem Besitz. Auch weiter östlich wurde der Feind, wo er handhelt, gewonnen.

Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen.

Der österreichisch-ungarische Bericht vom Sonntag.

Die f. u. l. Truppen in der Macva und nördlich von Drenovac dringen erfolgreich vor.  
Die in Belgrad eingezogenen österreichisch-ungarischen und deutschen Regimenter haben die Stadt in erbitterten Straßenkämpfen vom Feinde gesäubert, und befinden sich im Angriff auf die südöstlich und südwestlich liegenden Höhen. Weiter Stromabwärts haben unsere Verbündeten schon mit harten Kämpfen das Südufer der Donau gewonnen und den Feind aus mehreren Stellungen gewonnen.

Mit warmer Anerkennung gebenden die Führer und Truppen nach Überwindung der großen Stromlinie in ihren Berichten der unermüdlichen, heldenhaften Tätigkeit unserer braven Pioniere und der aufopfernden Mitwirkung der Donauflottille.

Kriegsberichterstatter Dr. Carl Hans Strobl berichtet über die Besetzung Belgrads, die ein Ereignis von der größten Tragweite in der Geschichte des Weltkrieges bedeutet, folgendermaßen:

Das große Ereignis dieses Tages ist das Erscheinen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen auf dem Belgrader Burgberg. Zum zweiten Male ziehen unsere Truppen in die Hauptstadt Serbiens ein. Wie eine Schwadron vollziehen sich diesmal die Operationen an der Südfront, planmäßig folgen die Gewährsmänner. Seit zwei Tagen standen unsere Truppen im Kampfe um Belgrad. Nach Einnahme des Nordteils der Stadt begann ein erbitterter Straßenkampf, in dem die serbischen Truppen heldenhaften Widerstand leisteten. Inzwischen nahmen unsere schweren Geschütze die Zitadelle unter Feuer und brachten die dort aufgestellten Batterien zum Schweigen. Nun ist dem Kaiser wiedergewonnen Stadt und Festung Belgrad. Inzwischen bringen deutsche und österreichische Truppen „planmäßig“ über Donau, Save und Drina ins Innere des Wendelmörderlandes.

Belgrad, ein Bild unsäglichster Verwüstung.

Der „Röln. Zig.“ zufolge gingen der Einnahme Belgrads heftigste Kämpfe voraus. Die Streitkräfte der Verbündeten näherten sich gleichzeitig von Nord und Süd Belgrads, zwei Tage wütheten im Weichbilde der Stadt heftige Straßenkämpfe, ganze Stadtviertel zeigten das Bild unsäglichster Verwüstung.

Das große Aufräumen auf dem Balkan hat begonnen.

Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ führt zur Lage aus: Jetzt hämmern Deutschland und Österreich-Ungarns Schläge das Schicksal der serbischen Brandstifter und machen den Weg frei zwischen Ungarn und Bulgarien, umgeben uns um unsere hebenmütigen Verbündeten auf der Dardanellenfront, und das bulgarische Schwert, niedergelegt unter dem Druck des verrats scheißeliger Feinde, wird wieder erhoben. Das große Aufräumen auf dem Balkan hat begonnen.

Auch Semendria wird bombardiert.

Am Donnerstag wurde mit bisher unbekanntem Erfolge Semendria bombardiert.

Die Besetzungswerte von Nisch und Ustka.

Das „Neue Wiener Journal“ meldet: Die Auswanderung aus der serbischen Grenzregion dauert an. So können die Städte Semendria, Dobrowiza und Scharowitz als geräumt angesehen werden. Dieser Tage kamen einige

französische Offiziere nach Niß, die nach einer kurzen Besichtigung der Befestigungen von Niß weiter reisten. Die Stadt ist in der letzten Zeit außerordentlich umfangreich befestigt worden. Sie ist mit einem Netz von modernen Befestigungen umgeben. Die bulgarischen Bahnhöfen werden überall stark bewacht.

Die Stadt Nestib ist in letzter Zeit gleichfalls außerordentlich umfangreich befestigt worden. Die Stadt ist mit einem Kranz von modernen Erdbefestigungen umgeben, ferner sind auch einige fortifikatorische Bauten neu errichtet worden.

Wie stark sind die deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen gegen Serbien?

Die Londoner Presse kommentiert die Neutermelbung über die Stärke der deutsch-österreichisch-ungarischen Armeen gegen Serbien sehr eifrig. Vor wenigen Tagen noch hieß es, es existiere überhaupt keine Offensivarmee der Zentralmächte gegen Serbien. Alle Nachrichten hierüber seien ein deutscher Stuss, um auf Bulgarien Eindruck zu machen. Heute wird die von Reuters gebrachte Bulgarer-Schätzung von 400 000 Mann deutsch-österreichisch-ungarischer Truppen für eher zu niedrig gegriffen erklärt. In Paris lägen Nachrichten aus Saloniki vor, nach denen Deutschland im ganzen 600 000 Mann für die Balkanaktion zur Verfügung habe.

#### Große Transporte von Kriegsmaterial

sind in den letzten Tagen aus Russland mit großer Beschleunigung demontandrierte nach Serbien gegangen. Am Anfang der Woche passierten mehrere Dampfer und fünfzehn russische Schiffe Ostmanika. Die Fahrzeuge führten Flugzeuge, Apparate für drahtlose Telegrafie und anderes Kriegsmaterial für die serbische Armee an Bord.

#### Der bulgarische Aufmarsch beendet.

Nach Petersburger Nachrichten der „Politiken“ ist der bulgarische Aufmarsch beendet. Die bulgarische Artillerie sei hervorragend verfertigt und verfähre über die allerhöchsten Kaliber.

„Nach Telegramm“ meldet aus Saloniki, Bulgarien habe Truppenmassen im Strumizatal zusammengezogen, von wo aus die Eisenbahn Saloniki-Niße am leichtesten zu erreichen ist.

#### Das serbische Heer gegen Bulgarien.

„Magrini“ meldet aus Saloniki unterm 7. Oktober: Die Serben haben 100 000 Mann gegen Bulgarien zusammengezogen und 20 000 Mann wurden längs der Eisenbahn Gueghel-Struga aufgestellt, wofür man hier einen plötzlichen Überfall der Bulgaren erwartet, welche die Abgrenzung Serbiens mit Saloniki unterbrechen wollen.

#### Die Engländer erklären,

daß sie die Blockade über die ganze bulgarische Küste verhängen werden.

#### Landungsverbot Griechenlands.

„New York Herald“ meldet aus Athen, daß die griechische Regierung die Landung von Truppen der Alliierten in Saloniki verbietet.

Aus der vorliegenden Meldung geht nicht deutlich hervor, ob es sich um einen zweiten Protest Griechenlands gegen die ersten Truppenlandungen der Entente in Saloniki handelt oder um ein direktes Verbot weiterer Landungen. Letztere Möglichkeit würde nicht sehr große Wahrscheinlichkeit für sich haben.

#### Gleichwohl dauern die Truppenlandungen an.

Magrini telegraphiert aus Saloniki am 7. Oktober mittags: Die französisch-englischen Truppenlandungen dauern an. Heute sind 12 Transportdampfer mit 14 000 Mann von den Dardanellen angelangt; eine große Menge Kriegsmaterial wird Tag und Nacht ausgeladen. Im ganzen sind bisher 15 000 Franzosen und 5000 englische Soldaten eingetroffen. Heute sind Konteradmiral Debon, Kommandant der Marinedivision, General Baillo, zweiter Divisionskommandant des Expeditionskorps, und Viceadmiral Darbge de Tourne, Kommandant des Dardanellengebietes, nach Saloniki gekommen. Im Hafen liegen fünf große Kriegsschiffe. Bisher ist kein Soldat nach Serbien abgegangen. Die Mannschaften werden einige Tage ruhen. Man erwartet noch zahlreiche Transportdampfer von Madros, Doulan und Maritelle.

#### Die griechische Neutralität steht unerschütterlich da.

Aus Athen wird gemeldet: Zaimis erklärte den Entente-Diplomaten, daß Griechenland seine Neutralität bis zum letzten Augenblick wahren werde. Die Diplomaten überreichten darauf eine Kollektivnote, worin hervorgehoben wird, daß die Entente die Neutralitätsankündigung nicht anerkenne, und gleichzeitig erklärt wird, daß die Truppenlandungen im Interesse Griechenlands vorgenommen wurden, und daß das griechisch-serbische Bündnis dieses bedinge. Außerdem wurden Griechenland Entschädigungsgarantien zugesichert.

## Die Kämpfe an der Westfront.

#### Die deutsche Mauer in der Champagne.

Nach Berliner Mitternacht berichtet die „Times“ aus Paris: Die Franzosen verloren keinen Augenblick und verstarften ihre Stellung auf dem Tahrshöhe, der Umrandung aber, daß die Deutschen so schnell ins Lande waren, dort zu Gegenangriffen zu schreiten, beweist, wie hart der noch von den Alliierten zu überwindende Widerstand der Deutschen ist. Sie haben an den bedrohten Punkten in acht Reihen zusammengezogen.

Im Gegensatz zu den großsprecherischen Auslassungen der deutsch-englischen Zeitungen sind die englisch-französischen Offiziersberichte bei den russischen Militärkräften mehr Begeisterung,

nach besondere Hoffnungen für die Zukunft hervor. Bei den Auslassungen der Militärkritiker der Presse der Mechten kam man zwischen den Zeilen lesen, daß sie an ein Gelingen des französischen Durchbruchversuches nicht glauben. Man scheint dieses Mißlingen aus reiner Eigenliebe sogar zu erhoffen.

#### Die Stofkraft der neuen französischen Champagne-Offensive

erscheint heute bereits schwer gebrochen. Es bestätigt sich, daß das Dorf Tahure und die rüdwärts davon in unsere Linien einbringenden Stellungen infolge unserer schweren Beschließung von Feinde in den dort entbrennen Kämpfen nicht als Stützpunkte zu benutzen sind, zumal sie zum Teil unter Flammenfeuer genommen werden konnten. Unser Gegenangriff dort schreitet fort, um den Geländeerfolg zurück zu gewinnen.

Die deutschen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag, Berlin, 9. Okt. vorm. (Großes Hauptquartier.) Nordöstlich von Fernelles schlug ein starker englischer Angriff unter großen Verlusten fehl.

Bei einem östlichen deutschen Angriff wurden südwestlich des Dorfes Zoos keine Fortschritte erzielt. In der Champagne gefielen die Franzosen nach hundertlanger Artillerievorbereitung mittels des Panzergeschützes an. Sie langten stellenweise bis in die Gräben, wurden aber durch Gegenangriff wieder hinausgeworfen und liegen bei erheblicher blutiger Einbuße 1 Offizier, 100 Mann als Gefangene in unseren Händen.

In französisch Vorhritten verloren die Franzosen die unumstrittene Höhe südlich Veitres. 1 Offizier und 70 Mann, 1 Maschinengewehr und 4 Minenwerfer blieben bei uns.

Berlin, 10. Okt. vorm. (Großes Hauptquartier.) An der Höhe östlich von Souhey verloren die Franzosen einige Gräben und blühten 1 Maschinengewehr ein. Bei Tahure in der Champagne gemannen wir von dem verlorenen Boden auf einer Frontbreite von etwa 4 Kilometer im Gegenangriff mehrere 100 Meter zurück.

#### Aus den französischen Tagesberichten.

Der amtliche Bericht vom Freitag nachmittags besagt: Nordlich von Arras dauerte das beiderseitige Geschützfeuer in der Nacht bei Souhey und Umgebung sowie im Abschnitt von der Höhe 140 bis La Folle an. Jemlich hatte die Artillerie der feindlichen Truppen in der Champagne beschossen. Die Deutschen unsere Stellungen an der Straßen St. Hilaire-St. Souplet und Souain-Somme-In besetzt. In den Verbindungsgrängen südlich Tahurs und beim Hügel von Le Mesnil wird der Kampf lebhaft fortgesetzt.

Der Abendbericht besagt: Die Deutschen verließen nach starker Beschließung mit Granaten aller Kaliber heute einen sehr heftigen Angriff auf Zoos und seine nördliche und südliche Umgebung. In der Champagne machten wir neuerlich bemerkenswerte Fortschritte südlich Tahure. Geschützfeuer von beiden Seiten in den Stellungen an Braunkopf und in der Umgebung von Somberech.

Die amtlichen englischen Verlautbarungen über die Kämpfe um Zoos

sind noch nicht veröffentlicht. Dafür erscheinen in der Cimpresse bereits Angaben privater Natur im Gestalt von Todesanzeigen und anderen Mittelungen. In drei Tagen allein wurde auf diese Weise bekannt, daß 23 Regimentsoffiziere auf englischer Seite außer Gefecht gesetzt wurden.

Nach aus London eingetroffenen Meldungen soll die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Ministerrat beschloffen worden sein.

## Der Krieg mit Italien.

#### Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom Sonntag:

Die Lage ist an der ganzen Kampfront unverändert. Gegen die Bodschiffe des Gegners ist rasche für den Feind zu seinen größeren Angriff mehr auf Vorzüge schwächerer Abteilungen brachen kästlich zusammen. Die Verluste der Italiener betragen hier in den letzten Tagen etwa 2000 Mann.

Die Italiener haben die Einnahme Triests aufgegeben.

Der Reuters-Korrespondent in Udine meldet laut „Berl. Abendpost“: Das italienische Hauptquartier sieht sich veranlaßt, seinen ursprünglichen Plan, Triest einzunehmen, zu ändern. Denn eine Besetzung der Stadt würde eine vollständige Zerstörung dieses Ortes durch Geschützfeuer vom Gebirge und von der See her bedeuten. Wenn erst Goerz genommen ist, und das dazu gehörige befestigte Lager, das eine der gewaltigsten Naturbefestigungen der Welt ist, werden die Italiener am Karstplateau entlang gehen. Triest rechts liegen lassen und es so vom übrigen Teil Österreichs abschneiden.

## Die Kämpfe an der Ostfront.

Die deutschen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag, Sonnabend Abend meldete das Große Hauptquartier: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Vor Dünamur ist der Garbinowka, südlich von Muz, und die feindliche Stellung beiderseits des Dries in vier Kilometer Breite erklärt. 5 Offiziere, 135 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

In einem Gefecht bei Muz, südlich des Muzhien-Sees, wurden 139 Gefangene eingebracht. Von einer Wiederholung größerer Angriffe nahm der Feind Abstand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Korostk, sowie bei Babyn und Salsitz sind russische Vorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Rinfingen.

Südwestlich von Pinsk sind die Dniepr und Pryladiak in Sturm genommen.

Bei Wollas-Berejanost und südwestlich von Ruchoc-Wola sind Kavalleriegefechte im Gange.

Nördlich und nordwestlich von Gartzopol ist der Feind hinter den Estr zurückgeworfen. Seine Angriffe nördlich der Bahn Komel-Kowno scheiterten.

#### Der Sonntagserbericht lautet:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Russen verließen die ihnen bei Garbinowka (westlich von Dünamur) entziffenen Stellungen wieder zu nehmen. Es kam zu heftigen Nachkämpfen, die mit dem Zurückwerfen des Feindes endigten.

Nördlich der Bahn Dünamur-Bonniewicz (westlich von Muz) wurden die feindlichen Stellungen in etwa 8 Kilometer Breite genommen. 6 Offiziere, 750 Mann Gefangene fielen in unsere Hand, 5 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Rinfingen.

Südwestlich von Pinsk ist das Dorf Sincayn im Sturm genommen. Die Kavalleriegefechte bei Ruchoc-Wola sowie in der Gegend von Jezier dauern an.

Auf der Front zwischen Rajalwa und der Bahn Komel-Kowno wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen und 33 Gefangene eingebracht.

Die Arme des Generals Grafen Bothmer schlug starke russische Angriffe nordwestlich von Tarnopol zurück.

Österreichisch-ungarische Erfolge gegen die Russenfront.

Der amtliche österreichisch-ungarische Kriegsbericht vom Sonntag lautet:

Wien, 10. Okt., mittags. Amlich wird verlautbart: Die Russen haben auch gestern ihre nach wie vor ergebnislosen Angriffe nicht aufgegeben. In Dgalizien, wo bei den Vorhritten der letzten Tage einzelne russische Truppenkörper mitunter die Hälfte ihres Standes zurückgelassene Feinde mittels des Kampffeld stellenweise in regelloser Flucht. In Wolhynien schätzte eine unserer Divisionen nach einem abgefallenen Angriffshundert russische Leichen vor ihren Hindernissen. Die gestern gemeldete Gefangenenzahl wuchs abermals um tausend Mann. Die W. des Generals, im Raume nördlich von Gartzopol neuerlich das Weisener des Estr zu gewinnen, wurde durch Feuer vereitelt.

#### Die mörderische Schlacht in Dgalizien.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier wird von der Schlacht u. a. geschrieben:

In den letzten von den Russen jäh festgehaltenen Stadt Dgalizien ist eine mörderische Schlacht entbrennen. Hier im Winkel zwischen Dniepr und Strypa haben sich die Russen noch einmal einer ihrer Heere zusammengezogen, die sie von Zeit zu Zeit rüdlichlos in den Schlachten des Jahres treffen. Man hat sich, daß in diesen Tagen mit dem Schicksal des Besatzes ein eigenes Schicksal entscheiden kann. So sehr es sein Spiel noch einmal auf jene Karten, mit denen es schon einmal verloren hat. In vorgelagerten breiten Fronten haben die Russen gegen unsere Stellungen an Dniepr und an der Strypa vor und müssen unter stürmischen Verlusten wieder zurückzuziehen. Alle diese Angriffe, zu denen Durchführung ab ungeheure Mengen von Munition verschwendet werden, brechen reißlos zusammen. Die Kämpfe an der Bahn Komel-Kowno, die ich schon gestern als sehr bedeutsam bezeichnet, schlossen mit einem glänzenden Überfall für die Russen. Es war ihnen durch Unterstützung harter Kräfte gelungen, in unsere Stellungen an einzelnen Punkten einzudringen, aber unsere Reserven griffen mit unübertriebenem Nachdruck an, warfen den Feind und brachten ihm schwere Verluste bei.

## Vom Seekrieg.

Reuters besonderer Dienst berichtet aus Washington: Die amerikanische Note an England wird eine energische Sprache führen und das gute Recht der Vereinigten Staaten betonen gegenüber einer Durchführung der englischen Blockade, die in vielen Fällen als unrechtmäßig zu bezeichnen ist.

#### Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boot-Erfolge.

„Globs“ melden, daß die britischen Dampfer „Silberberg“ und „Lodby“ versenkt wurden. („Silberberg“ war 3750 Tonnen groß und 1904 erbaut worden.)

Der „Edin. Sp.“ zufolge verzeichnet ein Athener Bericht des „Corriere della Sera“ als wahrscheinlich, daß in der Nähe von Cyphera ein französisches Transportschiff, das von Madros kam, torpediert wurde. Das Schiff erhielt bei Cyphera den Befehl, anzulanden. Der Kapitän sah sich einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot neuester Bauart gegenüber. Anstatt anzulanden, gab der Kapitän den Befehl, mit Vollampf weiterzufahren, allein das Schiff wurde getroffen und sank nach einer halben Stunde. Zeitungsberichten zufolge hat der Poliseich von Cyphera gemeldet, daß wiederholt bei Kap Matapan, 20 Meilen von Cyphera entfernt, Transportschiffe von Unterseebooten unbekannter Nationalität versenkt worden seien.

Cyphera ist ein Insel, die südlich des Kapes Matapan, der Cyphera der griechischen Gabeln, liegt. Wo auch hier sind unsere Unterseeboote häufig auf der Wacht.

#### Neue betrieblische Schiffverluste.

In den letzten Tagen sind vier große Dampfer in der Mittelmeer versenkt worden. Die Mittelmäde. Allein in den letzten Tagen sind folgende Schiffe als verloren gemeldet: „Gribin“ (engl.) 4944 Tonnen, „Anzies“ (engl.) 4087 Tonnen, „Silberberg“ (engl.) 3758 Tonnen, „Starby“ (engl.) 3568 Tonnen, „Mozepalm“





feurio!

Mohlauf, mein Volk, nun rede stolz!
Gen Siden deinen Eiferan!
Hör, wie verhalten Donner groß's,
Und durch die Lüfte zieh Alarm.
Zu neuer Muth bereit sich der Schmitzer,
Und um die Alpen brauen die Gewitter.

Kriegsnachrichten.

Eine Denkschrift Bulgariens über sein Zusammengehen mit der Centralmacht.
In einer Denkschrift, die die bulgarische Regierung zur Aufklärung der bulgarischen Bevölkerung herausgegeben hat, heißt es in den wesentlichsten Punkten, daß Bulgarien am in diesen Zeiten ein freies unabhängiges Leben führen zu können, die Neutralität preisgeben muß, indem es Magadonten befreit und sich den Donauweg führt.

Arme kleine Anni!

Roman von S. Courthé-Mahler.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Wie sie selbst vor sich gesagt hatte, war sie eine Frau mit harten, unempfindlichen Sympathien und Antipathien und Anni hatte ihr sofort große Sympathie empfunden.
Schöne Menschen hatten es bei ihrem empfindlichen Sinn überhaupt leicht, ihre Zuneigung zu gewinnen.

nopol begriffen. Bei einem Erfolge des Viererbandes bekommt Ausland also nicht nur Konstantinopel, sondern auch Varna und Burgas.
Zur Bulgarien bleibt also nur übrig, sich an Deutschland zu wenden und sein Schicksal mit dem Deutschlands zu verknüpfen. Das ist schon aus dem Grunde nötig, weil sich Deutschland als ein so treuer Verbündeter gezeigt hat, auf den man bauen kann und weil es uns ganz Magadonten verpflügt und so wertvollere Kompensationen für unser Eingreifen gegen Serbien, weil die rechtzeitige Verwirklichung der bulgarischen Ziele nicht möglich ist, wenn wir die Neutralität preisgeben.

Deutschland.

Einberufung der Reichsräte. Die Einberufung der nachgehulerten Unterräte wird, wie die Schließung an zehnjähriger Stelle erklärt, soweit sie zur Unterseite bestimmt sind, voraussichtlich noch Jahrgängen kurzfristig — jedoch nicht vor dem 10. Oktober — stattfinden. Die Ausgehobenen werden in die betreffenden Jahrgänge des ungedienten Landsturms und, soweit ausgebildete Mannschaften in Frage kommen, in die betreffenden Landsturmsjahrgänge eingereiht und mit diesen einberufen zu werden, nachträglich einberufen. In Bezug auf die Einberufung der zu anderen Beförderungsklassen ausgehobenen Leute entscheidet das tatsächliche Bedürfnis der Truppenteile; bestimmte Angaben können deshalb zurzeit hierüber nicht gemacht werden.

Stiebesnenbezüge zuständig sind, weiter gewährt werden soll. Etwa darüber hinaus gezahlte Familienunterstützungen gelten als Vorzahlungslösungen auf die Hinterbliebenenbezüge und sind bei deren Auszahlung einzubehalten. Diese Forderung, nach der drei Monate hindurch neben der Hinterbliebenenrente noch die Familienunterstützung gewährt wird, verbannt einem Antrag des fortgeführten Abg. Viehsich in der Budgetkommission des Reichstages ihren Ursprung. Wie die „Freie Zit.“ erinnert, läuft die zum Gesetz erhabene Fassung des Antrages unter dem Namen Erzberger, da Westing Bericht erstattet für das Plenum war; und in dieser Eigenschaft einen Abänderungsantrag nicht wohl stellen konnte. Die fortschrittliche Volkspartei hatte schon bei der Gewählung von Kriegsbeihilfen für geringer belohnte Beamte und hat nun auch in obiger Angelegenheit die Genehmigung, daß

Provinz und Amgend.

† Feib, 10. Okt. An der vom vorbereitenden Ausschuss für Kriegereinfamilien einberufenen Versammlung waren die Vertreter von 12 hiesigen Vereinen erschienen, die sich bereit erklärten, zur Förderung der Sache der Kriegereinfamilien eine Ortsgruppe Feib zu gründen und sich dem bereits bestehenden Berliner Hauptaussschuss anzuschließen.
† Worbh, 10. Okt. Wegen zunehmender Diphtherieerkrankungen in unserer Stadt ist die hiesige Verbandsschule bis auf weiteres geschlossen.
† Magdeburg, 10. Okt. Eine von Hausbesitzern und Stellvertretern vom Magistrat in Magdeburg einberufene Versammlung hatte die Erklärung zum Ergebnis, daß Grabsfelder für letztere Waisenhäuser vor Januar 1916 nicht zu beschließen sind. Auch dann kann die Lieferung nur allmählich erfolgen. Das Kriegsministerium soll darum durch den Hausbesitzerverband gebeten werden, diesem Umfang nach Rechnung zu tragen. Die Hausbesitzer sind zur unverzüglichen Umänderung der kaiserlichen Beschließung unter Angabe des obersten Grabsfeldes an verpflichtet, damit umgehende feste Aufträge an die Lieferanten erteilt werden können. Wo Grabsfelder vorhanden sind, muß sofortige Anmeldeung der Kaufpreise im Geschäftszimmer des Hausbesitzerverbandes erfolgen, von wo aus schnelle Allokation der verfügbaren Stellen beantragt wird, um den Kriegsbedarf zu decken.
† Eisenach, 10. Okt. Der Kreisfestweiligkeit Freitag erlich nachts am Petersberg den Unteroffizier Wilschaff.

reich erwies und den ich nachher nach seiner Wohnung begleitete?
„Ja, ja — ich erinnere mich.“ befähigte die alte Dame eifrig.
„Nun, diese Dame war eben Fräulein Sundheim, und so wie ich also gemessenemmaßen die Bekannte vor mir,“ erklärte Norbert mit gutgehörtem Unbehagen.
Frau von Sahnad war schnell herum. Norbert hatte damals sehr geschicklich von dieser jungen Dame gesprochen und hatte sie dann nie wieder erwähnt. Also war sie doch wohl nicht sein Geschmad, sonst hätte er doch wenigstens ihre große Schönheit gerühmt.
Dieser Gedanke beschäftigte ihn ungemäch, einmal auch Fräulein Sundheim, deren Namen er sich nicht vorhin noch nur der Überduldung auszusprechen war.
In bester Stimmung nahm sie mit Norbert und Anni an der Tafel Platz.
„Nun, du hast ihr beide eure Bekanntschaft in einem recht günstigen Licht gemacht, bei einem Wert der Barmherzigkeit.“ sagte sie lächelnd.
„So ist es, natürlich. Und du kannst dir denken, daß ich eben sehr überrascht war, als ich die barmherzige Samariterin plötzlich hier in Schloß Sahnad vor mir sah. Keine Ahnung ist mir gekommen, daß Fräulein Sundheim mit ihr identisch sein könnte. Ich wünsche nur, daß Fräulein Sundheim nicht weniger angenehm überrascht ist als ich.“
Anni hatte ihre Befangenheit völlig überunden. Sie war allerdings heftig erschrocken gewesen, als sie in Norbert Sahnad jenen jungen Mann wieder erkannte, an den sie seit der Begabung von Wiesbaden noch oft hatte denken müssen. Sie war verwirrt gewesen, als seine Augen so aufleuchteten in die ihren trafen. Aber gewohnt, sich zu beherrschen, hatte sie bald ihr Gleichgewicht wiedergefunden.
„Jedenfalls freue ich mich, Herr von Sahnad, daß ich Ihnen noch nachträglich danken kann für Ihre Bereitwilligkeit, mir, oder vielmehr dem armen Geschmaden zu helfen. Wie bitter empfand ich damals meine Armut.“ Sie hätte den Armen wirklamer unterstützen mögen.
Aber mein gnädiges Fräulein, eine so selbstverständliche Sache bedarf doch wahrlich keines Dankes. Im übrigen, um sie über das Schicksal Ihres Geschlages zu beruhigen, kann ich Ihnen mitteilen, daß er soweit wieder hergestellt ist, um einen letzten Posten auszufüllen, zu dem ich eben verhoßen habe. Gestimmt wird er zwar an beiden Seiten hiesigen, aber bei keiner Beschäftigung bedarf er nur der Hände. Und er ist glücklich, daß er wieder für seine Familie Brot verdienen kann.“
Annis Augen strahlten auf.
„Ach — wie gut von Ihnen!“ rief sie impulsiv.
(Fortsetzung folgt.)

Frau von Sahnad legte lächelnd den Arm um Annis Schulter.
„Solche tiefinnige Betrachtungen schalten wir jetzt vorläufig ganz aus, liebe Anni.“
Das junge Mädchen beugte sich schnell herab und küßte ihr die Hand. Frau von Sahnad sah entzückt in das schöne, junge Gesicht.
Hier in dem feuchten, alten Speisezimmer kam Annis Erscheinung ganz anders zur Geltung als in der freien, engen Küche des Berliner Mietszimmers. Das war ein passender Rahmen für die vornehme Erscheinung. Trug sie auch nur ein schlichtes schwarzes Kleid, so schmeigte sich dasfelbe doch den edlen Formen an, und die schwere goldene Friesenträne der mit dem jungen Fräulein Sundheim unter den Straßen des Kronleuchters wie flüssiges Metall.
Jetzt trat Norbert vor Sahnad ein. Er trug einen tadellos sitzenden Smoking und wirkte sehr aristokratisch und elegant mit dem schwarzmarkierten, barlosen Gesicht. Anni stand bei seinem Eintritt so, daß er ihr Gesicht nicht sehen konnte. Er als er näher trat, wandte sie sich, auf Frau von Sahnads begründete Worte, nach ihm um.
Mit einem Ruck ließ er plötzlich stehen und sah sie an, als traue er seinen Augen nicht.
„Sei es!“, dachte er mit einem seltsam, läch aufstrebenden Gefühl der Freude. Frau hätte er es laut ausgesprochen.
Auch Anni war bei seinem Anblick leise zusammengekauert und ihr Gesicht rötete sich unter warm aufleuchtenden Blick. So standen sie sich einen Moment schallungslos gegenüber.
Frau von Sahnad hatte die Bestellung übernommen, blühte aber nun überrascht von einem zum anderen.
Norbert hatte sich indessen schon wieder in der Gewalt. Er trat auf Anni zu und sagte mit einem weltmännischartigen Lächeln:
„Mein gnädiges Fräulein, ich sollte meinen, wir fänden uns heute nicht zum erstenmal.“
Anni hatte ebenfalls ihre Fassung wiedergewonnen und er lag nun das ihm schon bekannte, sonnige Lächeln auf ihrem Gesicht.
„In der Tat, Herr von Sahnad, wir sind uns schon einmal begegnet.“ sagte sie ruhig.
Frau von Sahnad war ganz vor Staunen.
„Wie, Norbert, du kennst Fräulein Sundheim schon?“
„Allerdings, Tantechen — ich hatte die Ehre, Fräulein Sundheim in Wiesbaden zu begegnen. Freilich ohne zu ahnen, wie ihr Name war. Als wir uns begegneten, hatten wir gar keine Zeit, die höchsten Höflichkeit zu austauschen. Erinnerung du dich nicht, daß ich dir, als ich in Wiesbaden eintraf, um dich abzuholen, von einem gekannten Mann erzählte, dem eine junge Dame sich hilf-

Geschäftsführung genannt. Wie es heißt, soll Schaller, der seine Familie allein zurückgelassen hat, sich nach Meibau gewandt und dort freiwillig der Polizei gestellt haben. Über den Umfang der Unregelmäßigkeiten ist noch nichts bekannt.

7. **Erntedankfest**, 10. Okt. Der Einkaufsverein hiesiger Kolonialwarenhandl. hat vor kurzem gegründet wurde, ist jetzt in der Lage, die Bezüge für seine Mitglieder durch Vermittlung der anhaltischen Handelskammer direkt bei der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin zu machen. Dadurch dürfte, — so schreibt die „Göt. Ztg.“ — es ermöglicht werden, gewisse Waren, insbesondere Säulenfrüchte, Feigwaren, Heringe zu einem verhältnismäßig billigeren Preise heranzuführen als bisher und diese Waren zu einem Einzelverkaufspreise abzugeben. Mitglieder der Handelskammer werden sich über die Verkaufsverhältnisse von Zeit zu Zeit unterrichten. Das kaufende Publikum wie auch die Kolonialwarenhändler werden zweifellos aus dieser Einrichtung Vorteil ziehen.

8. **Quedlinburg**, 10. Okt. Der Magistrat hat den Antrag des hiesigen sozialdemokratischen Volksvereins, die bevorstehenden Reichswahlkämpfe auf einen Sonntag zu verlegen, abgelehnt. Er besteht darin, die hiesigen Wahlkreise hierzu keinen Anstoß bieten, auch habe aus formellen Gründen nicht stattgegeben werden können, da bei den Vorbereitungen bereits die Tage vom 8.—10. November in Rücksicht gezwungen sind.

9. **Arnsdorf**, 10. Okt. Kürzlich ist Arnsdorf mit Einquartierung in einer Stärke von 400 Mann belegt, die hauptsächlich auf dem Truppenübungsplatz bei Dörfelbach vorzunehmen. — Vom 15. Oktober ab wird Arnsdorf für die ganze Zeit des Krieges mit einem Infanterie-Bataillon, 1800 bis 2000 Mann, belegt werden.

10. **Vom Harge**, 10. Okt. Auf dem Broden, wo vorige Woche schon der erste Schnee gefallen ist, sind — wie von Wernigerode gemeldet wird — in den letzten Nächten große Schneemassen niedergegangen, so daß die Schneedecke jetzt schon bis zur Schichtlinie hinunterreicht.

## Merseburg und Umgegend.

11. Oktober.

\*\* **Auszeichnung**. Der Lehrer Max Krause in Friedeburg, Sohn des Schriftführers Krause hiersehl, wurde für seine Verdienste bei dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Gleichzeitig wurde derselbe zum Unteroffizier befördert.

\*\* **Raben-Plage**. Trotzdem die Plage des Raben dank der Opferlichkeit von Stadt und Land weiter erfreuliche Fortschritte macht, so gibt es doch auf jedem Gefiedel noch mannde Elche, die es auszusäulen gilt. Der Rabe wird daher auch während der nächsten Zeit im Spote des Volkswortes zur Plage zugänglich sein. Der Obermeister am Raben wird weiter nie bisher von Verwundeten unserer Jagarteile berührt werden.

\*\* **Die öffentlichen Gebäude unserer Stadt** hatten am Sonntag aus Anlaß des bevorstehenden Falles von Belgrad Flaggenschmuck angelegt. Nach der feierlichen Meldung des Großen Hauptquartiers ist Belgrad nunmehr vollständig genommen. Von Verwundeten hatten nun wenige geblieben.

\*\* **Die neuen Brotmarken** werden am morgenden Dienstag in hiesiger Stadt ausgegeben.

\*\* **Straßenperrung**. Beim Bahnhau Merseburg-Jöhden wird die Längere Zollstraße in Kilometer 0,3, Gemarkung Wallendorf, gesperrt. Hierzu wird die Sperrung des Straßenteils für den gesamten Fahrverkehr in der Zeit vom Montag den 11. Oktober bis einschließlich Donnerstag den 21. Oktober d. J. erforderlich. Die Umleitung des Fußverkehrs findet aber die für die der Baustelle abzuwendigen Wege nach Kriegsordnung und Preßhof statt.

\*\* **Älterer Kriegerverein Merseburg**. Der Verein begann am Sonntag abend in der „Guten Luise“ die Feier seines 70jährigen Bestehens. Mitglieder und deren Angehörige, sowie Vorstände mehrerer hiesiger Militärvereine hatten sich dazu eingefunden. Die Feier leitete ein am Vormittag des Tages stadtgerichtlicher Kirchgänger ein; Herr Professor Witborn hielt bei dem Gottesdienst in der Dombkirche eine Predigt, die bei den alten Kriegern sichtlich zu Herzen ging und tiefen Eindruck auf dieselben machte. Die Feier am Abend eröffnete kurz nach 8 Uhr der Vorsitzende des Vereins, Abbeckerhäger Schillingner, mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er die Anwesenden herzlich willkommen hieß und der Männer im Heide ehrend gedachte. Seine Ansprache erging in einem Hoch auf unser Vaterland, das begeisterten Widerhall fand. Nach Abingung des gemeinschaftlichen Weides „Deutschland über alles“ erhielt das Wort der anwesende Ehrenmitglied Herr Prof. Witborn. Dieser gedachte Weider auch in seinen Ausführungen einen Rückblick über die Geschichte des Älteren Kriegervereins von der Gründung bis auf den heutigen Tag. Der Gründungstag fällt in den November des Jahres 1846, also in eine Zeit, wo das Kriegervereinswesen noch ganz bedeutungslos war. Der Zweck des Vereins war, den alten Veteranen der Freiheitskämpfe 1813/15 die kriegerischen Ehren bei ihrem Tode zu erneuern. In der Folge ist auch der Zahl der Zeit nicht spurlos an dem Verein vorübergegangen, doch hat er glücklicherweise immer die rechten Männer am rechten Platze gehabt, so daß nach Rücksichten immer wieder ein Vorwärtstreben eintrat. In dem Älteren Kriegerverein spiegelt sich die rechte Geschichte des deutschen Vaterlandes wieder, befinden sich doch heute noch alte Krieger der letzten Kriege unter den Mitgliedern. Der erste Vorsitzende war ein ehemaliger freiwilliger Jäger, Kaufmann Klingebell aus unserer Stadt, ein Mitglied der Freiheitskriege, dem es gelang, ein reges Leben unter den Mitgliedern zu erwecken. Nach dessen Tode trat für den Verein eine Zeit des Niederganges ein, bis Hauptmann Hertel als Vorsitzender, eine volkstümliche und beliebte Persönlichkeit, das Ansehen des Vereins zu ungeheurer Höhe erhob und einen starken Mitgliederzuwachs herbeiführte. Nach dem Ableben dieses weit über die Grenzen Merseburgs hinaus bekannten und in Kriegsthaten reich geübten Vorstehers trat dessen Erbe der jetzige Vorsitzende, Abbeckerhäger Schillingner, an. Derselbe leitete bei Weider den inaktiven Dank des Vereins ab, da er es verzieht, den alten guten Geist weiter zu pflegen und in schweren Zeiten mit festem, treuem Sinn eine Aufgabe am Wofse des Vereins zu erfüllen. Nun ist es zu danken, daß der edle, deutsche Vaterlands- und auch edel militärische Geist stets das Leitmotiv im Verein geblieben ist. Vor allem ist die treue Kameradschaft unter den Mitgliedern stets gepflegt

worden und nie haben Standesunterschiede unter denselben Platz gegriffen. Daß es im Verein stets so bleiben möge, war der Wunsch des Vortragenden. Ein Hoch auf den derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Schillingner, beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Rede. Durch Erheben von den Ehrentischen leitete die Angehörigen Herrn Witborn ihren Dank für die vorzügliche Schlichtung der Vereinsangelegenheiten, die Berührung von eingegangenen Gratulationen und das Ablesen mehrerer patriotischer Wieder verlasen die folgende Botschaft, nach der Herr Superintendent Prof. Witborn abermals das Wort ergriff, um in kurzen Ausführungen über die Aufgaben der Kriegervereine in der Zukunft zu sprechen. Durch den jetzigen Vortrag und auch in dieser einmaligen Veranstaltung, die älteren Weider werden sich den neueren Verhältnissen anpassen müssen. Auch dem Älteren Kriegerverein möge es vergönnt sein, die neuen Aufgaben zu lösen und sich diesen stets gewachsen zu zeigen. Als Lösung wiesen ihm dies die Worte gelten: „Am guten Willen in Ehren halten, am lieblichen Mienen sich innig erfreuen“, dann wird ihm auch in der Zukunft ein gutes Leben unter den Kriegervereinen gesichert sein. Vaterlandsliebe, Königstreue, solbathätige Geist und echte Kameradschaft, die bisher stets in diesem Verein eine hervorragende Stätte gefunden, werden auch in Zukunft weiter gepflegt und erhalten werden. Ein Hoch auf das heilige deutsche Vaterland beschloß die Ausführungen des Weider, dem abermals lebhafter Beifall für seine vorzüglichen Darlegungen gezollt wurde. Mehrere gemeinschaftliche Weider, deren Begleitung am Klavier Herr Prof. Witborn in lebenswunder Weise übernommen hatte, hielten die Anwesenden getreulich belagerten. Ein tieferefeudendes Solobich brachte Opernsolisten Prof. Holzner noch zum Vortrag das Lied „An den Rhein“, das er mit großer Lust auf diese Feier, die im engsten Rahmen abgehalten wurde mit Stolz, zurückschlief; hat sie doch wiederum gezeigt, daß der edle kameradschaftliche Geist, der in ihm stets hochgehalten wird, sich wieder vorzüglich bewährt. Wir wünschen dem Jubelweider auch für die ferne und ferne Zukunft ein weiteres blühendes Gedeihen.

\*\* **Rückblangrecht der Hinterbliebenen**. Der Bundesrat hat schon eine Verordnung über das Rückblangrecht der Hinterbliebenen in den Kriegesfällen erlassen, die rückblangrecht der Erben eines Mieters, das Mieterschaftsrecht entgegenstehenden Vertrages unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zum ersten zulässigen Termin zu kündigen, wenn der Tod des Mieters infolge seiner Teilnahme am Kriege eingetreten ist. Die gleiche Bestimmung ist der Witwe des Kriegessteuereinkommens einräumt, die sich mit abgeschlossen hat, hat neben der Erben vorhanden, so kann das Rückblangrecht nur gemeinsam mit dem Witwe mit den Erben ausgeübt werden. Um die Interessen der Vermieter zu wahren und zu verhalten, daß eine vorzeitige Lösung des Mieterschaftsrechtes auch dann erfolgt, wo es nicht gerechtfertigt ist, gibt die Verordnung dem Vermieter das Recht, binnen einer Woche bei dem zuständigen Gericht gegen die Kündigung Widerspruch zu erheben. Das Gericht entscheidet dann in einem einfachen und beschleunigten Verfahren über die Wirksamkeit der Kündigung.

\*\* **Mangel an Scheidemünzen**. In den Kreisen des Handels und Gewerbes sind fortwährend darüber geklagt, daß es an Scheidemünzen fehlt und dadurch auf Schritt und Tritt Störungen und Unbequemlichkeiten verursacht werden. Das Problem ist, wie mitgeteilt wird, eifrig bemerkt, dem Bekleidungsabteilung. Bekanntlich soll zu diesem Zweck ein neues Münzgesetz in Verkehr gebracht werden. Die königliche Münze hat den Auftrag erhalten, zunächst 60 Millionen fünfzigpfennigstücke herzustellen, eine Arbeit, die naturgemäß erhebliche Zeit in Anspruch nimmt. Aber werden nach und nach immer größere Mengen der neuen Scheidemünze in Umlauf kommen. Wollen sollte jeder, der Einkäufe zu machen hat, sich vorher nach Möglichkeit mit Kleingeld versehen, um dann keinen unangenehmen Aufenthalt wegen des Wechsels zu haben und zugleich andere Leute aufzuhalten. Ferner wäre es wünschenswert, daß für ungelöst schnelle Belegung aller Automaten, Gasautomaten usw. zu führen. Auch in den Schenkarten-Automaten des Bahnhofs ruhen viele Nickel, die immer baldigst dem Verkehr wieder zugeführt werden sollten.

\*\* **Frauen als Vormünder**. Infolge des Krieges ist der Bedarf an Vormündern für Waisen gestiegen. Der Gemeindevorstand der Stadt Schmelnitz wendet sich deshalb an die Frauen mit dem Ersuchen um Übernahme von Vormünderposten. In einem besonderen Handzettel heißt es: „In diesem Jahre sind 15 Jahre vergangen, seitdem die Frauen allgemein zum staatlichen Ehrenamt als Vormünder zugelassen sind. Ihre Bereitschaft zur Übernahme des Amtes ist bis jetzt gering geblieben. Die Frauen sind berufen, das in der ehrenamtlichen Einzelvormünderstellung liegende eigenartige Wirken neu zu beleben und der Einzelvormünderstellung den notwendigen Platz zu sichern. Die Stellung soll vorzugsweise in solchen Fällen erfolgen, in denen es sich nicht um die Verwaltung von Vermögen, sondern um die Erziehung und Pflege des Mündels handelt. Diese wertvolle Anregung wird auch an anderen Stellen von Bedeutung sein. Es ist jedenfalls sehr wünschenswert, das sich gebildete Frauen in den Dienst der Waisenfürsorge, ein wichtiges Gebiet der vaterländischen Arbeit stellen.“

\*\* **Gratifikationsstellen**. Heutzutage ist die Anzahl von Geschäftsjubiläen erhalten die Angehörigen bismarckischen Gratifikationen; das Oberverwaltungsgericht hatte darüber zu befinden, ob Gratifikationen auch steuerpflichtig sind. Ein Beamter, der im Dienst einer Großbank stand, hatte gelegentlich des Jubiläum der Bank eine Gratifikation von mehr denn 7000 Mark erhalten. Als der Beamte mit diesem Betrage auch zur Einkommensteuer herangezogen wurde, fiel er das Oberverwaltungsgericht an, das auch zum ersten Mal bekannt machte und die Gratifikationen für nicht steuerpflichtig erklärte.

\*\* **Springhandel** nur durch die Gemeinden. Die Deutsche Herings-Handelsgesellschaft gibt Heringe vorzüglich nicht mehr an Händler ab. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat den Gemeinden mitgeteilt, daß Heringe nicht mehr im freien Handel verkauft werden; die noch vorhandenen Bestände sollen ausschließlich durch die Vermittlung der Gemeinden abgeben werden. Man soll sich bei den Heringe nur durch die Gemeinden in Frage stellen und die Verbraucher einschreiben. Die Gemeinden sollen ihren Bedarf bis 31. Dezember d. J. sofort anmelden und es soll dann Lieferung an diese erfolgen.

\*\* **Fortan nehmen in Belgien am Postverkehr** mit Deutschland auch die Orte Charleroi, Mons und Soanien sowie eine größere Anzahl von Nachbarorten von Charleroi und Mons her. Belier Post- und Telegrafen in Frage kommen, wird von den Postbehörden auf Anfrage mitgeteilt.

\*\* **Snaliden- und Militärrente**. In der Frage, ob der Anspruch auf Snalidenrente, den die Kriegsteil-

nehmer aus der Reichsverpflichtungsordnung haben, neben der Militärrente auf Grund des Mannschaftsverpflichtungsbeschlusses besteht, hat das Reichsverwaltungsamt dahin entschieden: „Die Beschlüsse auf Grund des Mannschaftsverpflichtungsbeschlusses vom 31. Mai 1906 und des Militärstrafverpflichtungsbeschlusses vom 17. Mai 1907 lassen den Anspruch auf die Leistungen der reichsrechtlichen Snaliden- und Hinterbliebenenversicherung unberührt.“

\*\* **Die Zahlung von Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien im Kriege**. Die auf Grund des Gesetzes vom 26. März 1914 zu gehörenden Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien sind auch während der Kriegsdauer zu zahlen. Der Anspruch darauf erlischt mit der Entlassung oder mit dem Tode des Sohnes, dessen Dienst den Entschädigungsanspruch begründet. Nach dem Tode haben die Truppenteile die zuständigen Behörden von der Entlassung oder dem Tode des Sohnes unverzüglich in Kenntnis zu setzen. Mit Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten der Ermittlung von Todesfällen im Kriege ist diese Anordnung in einzelnen Fällen un Durchführbar. Die zuständigen Behörden sind deshalb angewiesen, die Aufwandsentschädigungen so lange zu zahlen, als sie einrichtiger Feststellung über das Schicksal dieser Mannschaften entgegenstehen. In den amtlichen Berichten enthaltenen Angaben über den Tod von Mannschaften als einmündige Erfindungen angehen und mangels einer genaueren Angabe für die Tag der Ausgabe der Verlistsche als Zeitpunkt des Todes gelten. Werden in diesen Listen Mannschaften als vermählt angegeben, so sind die Aufwandsentschädigungen mangels einer eindeutiger Feststellung über das Schicksal der Mannschaften weiterzugeben. Auf eine Rückforderung einmal gezahlter Aufwandsentschädigungen soll grundsätzlich verzichtet werden.

\*\* **Grüße an die Heimat** sandten auf der Fahrt nach Breslau die Kraftwagenführer Paul Rommiger, Paul Quersurth und Walter Thomas von hier. Ferner übermitteln herzliche Grüße an alle Bekannten der Heimat auf der Fahrt nach Gletwitz (Schlesien) die neuerdings einmündigen Merseburger: Herrmann, Willy Kohnst, Fritz Molmann, Hans Berger, S. Demann, Otto Kohnst, H. Däne, Anton Winters, Schönberg, Reinhold Wieg, Franz Knaack, Willy Jiem, A. Decker, Otto Sengel, Otto Hoffmann, Max Ströfer, S. Hellwig, Paul Dornmann, Röhner, Franz Brechtmeier und Lepper. Die Grüße sind abgesetzt wurde, als die Frau Wit. Herr er aus Halberstadt. Die Grüße sind in hiesiger Gegend mehrfach betrügerisch insulig gemacht hat. Sie wurde dem hiesigen Amtsgericht gemeldet.

\*\* **Gefangenenlager Merseburg**. Vom Arbeitskommando der Firma Elektromerke A.-G., Golpa bei Grödenhain ist am 9. Oktober 1915, vormittags, der nachstehend bezeichnete Kriegsgefangene einwischen: San Donikow, Gef.-Nr. 8249, 4. Komp. Russisch-Bols. Kavallerie, 52 Jahre alt, 1,75 m hoch, schlank, gebaute Haltung, schwarzgraue Haare, schmaler Schnurrbart, blaue Augen. Nase und Ohren gewöhnlich, dunkle Hofe, graue Sportmütze, lange Stiefel, schwarzgraue Oberzieher. Sprache: polnisch und wenig deutsch. — Der am 3. Oktober 1915 vom Arbeitskommando Mansfelder Oewerkschaft Bahnamster IV in Seyditz d. einwischen Kriegsgefangene Augustin Ucciani, Gef.-Nr. 5480, Franz, Soldat, 25 Jahre alt, 1,75 m hoch, 1915 vom Arbeitskommando Mansfelder Oewerkschaft Bahnamster IV in Seyditz d. einwischen Kriegsgefangene Sagenko, Gef.-Nr. 4180, russisch, Soldat, hat wieder ergriffen worden.

\*\* **Fußballsport**. Das verg. Sonntag vor 8 Tagen auf Sportplatz „Augusten“ ausgetragene Weitspiel zwischen den beiden Mannschaften des S.-F.-V. „Arbeiter“ und des „F.-F.-B.“ endete 11:3 für die hiesig-mehreren. „Arbeiter“ stand „F.-F.-B.“ mit 13 Treffern (Schußspiel der II. Kl. der gleichen Elf der Dölauer S.-C. „Fortuna“ gegenüber und konnte diese mit 6:4 abfertigen. — Halbzeit 3:2.

\*\* **Eingekant**. Bei etwas anhaltendem Regen ist die Weite der Straße ab gleich hinter der Waage der hiesigen Zahnärztlichen Kaserne, welche jetzt als Zigarettenfabrik ist, fast unpassierbar. Auf dem Bergsteigen entstehen große Pfützen, so daß je jedem geschäftlichen und privaten Gang große Schwierigkeiten entgegenstehen und man es zuweilen vorzieht, auf dem Fußweg und zwar auf dem Schienenstrang der kommenden Straßenbahn entlang zu gehen, da es sich da besser läuft. Erneuerungen ist, daß der ganz einmündige Weg hinter der Kaserne gepflastert ist, was jedoch eine kleine und bedeutende Menge an Geld kosten würde. Was ist in dem betreffenden Teil der Straße sich mehrere industrielle Anlagen befinden und dieselben viele Arbeiter aufweisen, das dem Uebelstand bald abgeholfen wird.

Einige Passanten der Weißenseiler Straße.

3. **Direnenberg**, 10. Okt. Gestern abend gegen 7 Uhr entgleiste auf der Strecke von hier nach Lorchheim ein Güterzug, wodurch zwar niemand verletzt, aber der Verkehr einige Zeit empfindlich gestört wurde. Mehrere Anschläge mußten durch Umsetzen der fahrgähigen aufrechterhalten werden. Nach einigen Stunden gelang es, den normalen Betrieb wieder herzustellen.

g. **Welfisch** h. Scheukwitz, 9. Okt. Die Feldbesitzer nahmen hier deartig zu, daß sich ein verführerischer Versuch notwendig ermele. Dem Aufsichtsbekanntem hien dabei selbst Gruppen von Langjüngern, welche morgens 2 bzw. 4 Uhr auf die Felder hinausgegangen waren und es auf Kartoffeln abgehoben hatten, in die Hände. An einem anderen Falle wurden wieder Langjünger in der Ernter für bei der Entwendung von Rüben abgefaßt und zur Anjaele gebracht.

g. **Aus dem Kreis**, 9. Okt. Das Roden der Juden erlösen hat vereinzelt begonnen, da der Wafana der Arbeitsbeschlüsse in verschiedenen Bezirken schon für die erste Hälfte des Oktober festgelegt ist und die Anfaß bereits jetzt gelichtet kann. Das Ernteresultat entspricht einer Mittelermte, da die Rüben durch die sommerliche Trockenheit im Wachstum zurückgeblieben sind, daher verhältnismäßig klein und kurz blieben und auch hier und da mangelnd waren. Im allgemeinen ist der Stand vollkommen und nur vereinzelt wird über das Aufstreuen von Unkrautpflanzen geklagt, welche einen gewissen Schaden verursachen. Wenn daher die Rüben teilweise an Gewicht zu mangeln übrig lassen, so soll durch die Zuckergehalt befriedigt.

## Wetterwarnung.

3. W. am 12. 10.: Wechseln bemerkt, zeitweise heiter, am Tag mit dem Wetter mit abnehmenden Niederschlägen, 13. 10.: Zellwische heiter, trocken, Nacht kühl, Tag ziemlich milde.

## Haus- und Landwirtschaft.

# **Sterpianen**. Um eine isolierte Klöße zu führen und doch schmählich zu fochen, bedarf es vor allem guter Züthen. Man kann sich diese oft mit geringen Mitteln

beschaffen und dadurch den Speisen einen Wohlgeschmack verleihen, der überaus ist. Eines unserer Nachbarvölker, mit dem wir heute die Waffen freuzen, ist bekannt durch seine vorzüglichen Salate, deren Zubereitung dort vielfach mit förmlicher Fertigkeit behandelt wird, es besteht unter den Bürgerfamilien oft geradezu ein Wettkampf in der wohlnehmenden Zubereitung dieser beliebten Speise und worin beides das Geheimnis? Hauptbestandteil im Essig und dessen Verfeinerung. Mit einem gut hergerichteten Essig kann man Salate sogar ohne Öl oder sonstige Fettzutaten wohlnehmend zubereiten, was bei den jetzigen unerträglichsten Öl- und Fettpreisen gewiß sehr zu begrüßen ist. Einen solchen Essig bereitet man z. B. in folgender Weise um weniges Geld: Man legt in einen Seinstopf, der 5 Liter hält, für 25 Pf. frische Zitronenblätter, die man vorher 5-6 Stunden an der Luft getrocknet hat, sowie 30 Pfefferkörner, 20 frische geschälte Choboten und eine Hand voll Meerfenchel. Darüber gießt man 5 Liter sauberen Essig, bestet einen Deckel darauf und läßt es an einem kühlen Ort 8 Tage lang stehen. Dann gießt man den Essig klar durch, füllt ihn in Flaschen und verkorkt ihn gut. Man kann den Essig auch kalt darüber gießen, muß ihn dann aber 6 Wochen lang auf den Kräutern stehen lassen. Mit solchem Essig läßt sich nicht allein Kartoffel-, Gurken- und Kopfsalat mit wenig oder sogar ohne Öl schmackhaft bereiten, es läßt sich dieser Essig auch zum Einmachen, namentlich der Gurken, vorzüglich verwenden.

### Gerichtsverhandlungen.

1. Verurteilung eines Liebesgabenmörders. Die Nordhäuser Strafkammer verurteilte den 43jährigen Van Dwert und früheren Postagenten, Friedrich Schärfe aus Oberleben (Kreis Sangerhausen) wegen Unterschlagung von Postsendungen mit Liebesgaben zu Jahr 6 Monaten Gefängnis, 2 Jahren Ehrenverlust und zum Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter.

2. Verurteilung wegen Spionage. Das Reichsgericht hat den Agenten Müller er wegen verlustigen Verrats von Militärgeheimnissen und Anstiftung zu ihrem Verstoß auf vier Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

3. Berlin, 10. Okt. Ein Betrüger, dem eine Reihe von Schwindeldieben gegen die Kriegswohlfahrts-Einrichtungen, wie der Postämter ausdrücklich herabgehört, sehr leicht gemacht worden waren, wurde gestern der 1. Strafkammer des Landgerichts in der Person des Kellners Franz Bartolci vorgeführt. Die Verhandlung ergab, daß dem Angeklagten auf die einfache Angabe hin, er wäre bis zum Kriegsausbruch in Brasilien als Silberpapier gemessen und sei dann unter verschiedenen Währungsbedingungen nach Deutschland geflüchtet, von verschiedenen Wohlfahrts-Einrichtungen Geld, Kleingeldstücke usw. in Fülle und Fülle gegeben worden waren. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Gemein schädlichkeit derartige Schwindeldiebstahl und ferner auf die vielfachen Vorstrafen des Angeklagten erkannte die Strafkammer, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, auf 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

### Vermischtes.

\* Vom Arbeiter zum Kavallerieoffizier. Ein in der neuesten Kriegsgeschichte wohl vereinzelt dastehender Fall, der die Ermahnung an den einzigen Schwabinger, späteren brandenburgischen Feldmarschall Deringer nachrückt, ist die Laufbahn des Leutnants Albert Schlichte vom Ulanen-Regiment Nr. 4, der den Heldentod für das Vaterland fand. Er war, nach der „Danziger Zeitung“, als einfacher Ulan im Jahre 1901 beim Regiment eingetreten, seit Februar 1913 Nebenwachtmeister und wurde am 25. Januar 1915 wegen seiner heroischen Tapferkeit zum Leutnant befördert. Dieser Feld ist ein Kommer, und zwar kommt er aus Bornhöfen bei Witton, wo sein Vater noch lebt. Leutnant Schlichte war vor seiner Militärzeit Arbeiter. Am 30. August starb er den Heldentod fürs Vaterland. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse an ihn, die am 31. August erfolgte, hat er nicht mehr erlebt. Der Vater seiner Frau, Glatz, rühmt den Gefallenen als hervorragenden Offizier und Grenadier, dessen Abenteurer ewig beim Regiment erhalten bleiben werde.

\* Der Barfußmillionär. In Amerika starb dieser Tage ein vierfacher Millionär, der weithin als der „Barfußmillionär“ bekannt war. Dieser arme Reiche, der 90 Jahre alt geworden ist, hat sein Land in den „Blut Grab-Regionen“ von Kentucky als Leinwand gemacht in Amerika. Er hatte die Eigentümlichkeit, von Beginn der warmen Jahreszeit an barfuß zu gehen, weniger aus Gesundheitsrücksichten als aus Ehrprahmsgründen. Mehr Geld als nötig für die unentbehrlichsten Kleidungsstücke auszugeben, hielt er für unnötig. Eine Talismantel hat er nie besessen. Er hat er sich eine Zeitung, gelbesche beim ein Buch gekauft. Einen Krut hat er zeitweilig nicht konsumiert. Als man ihn kurz vor seinem Tode befragte, ob er den kommenden Geschlechtern nichts von seinen Erfahrungen zu hinterlassen hätte, meinte er: „Neben mehr meine eigenen Kleider an Reibe tragen und sich in ihnen zu recht fühlen“.

\* Kuppen-Donner. Anfolge der Beziehungen der Franzosen, sich auch in Zukunft von der deutschen Industrie unabhängig zu machen, werden die französischen Kinder nun auch keine deutschen Kuppen mehr haben.

Weitens die meisten Kuppen, mit denen die kleinen französischen Mädchen glücklich gemacht wurden, insbesondere die mit Köpfen aus Porzellan, waren deutschen Ursprungs. Die Porzellanfabriken von Sevres haben jetzt die übrigen Porzellan- und Keramikfabriken in Frankreich mit der Herstellung von Puppenköpfen vertraut gemacht. Die Manufaktur von Sevres hat sogar geprüfte Arbeiter an einige Industrielle verliehen. Der „Figaro“ hofft nun, daß die am nächsten Neheständig den kleinen Französinen geschenkten Kuppen keine Köpfe mehr aus Nürnberg, sondern aus Sevres tragen.

\* Beschah der Randirumman nichts von sich hören läßt. Stand da kürzlich, wie der Silberbergbauern „Dorfzeitung“ geschrieben wird, auf der Haltestelle einer Thüringer Nebenbahn ein Mütterchen mit einer Feldpostkarte und fragte jeden Heienden und jeden Beamteten, wie wohl die Unversichert darauf nicht gehen, daß sie, ihr Sohn sei als ungeliebter Randirumman und schon seit langem eingezogen. Da er in der Jugend immer krank und auch nicht sehr begabt war, habe er das selbständige Schreiben nicht gelernt, abschreiben aber könne er. Er habe in das Feld einen Bettel mitgenommen, von dem er immer abgeschrieben, daß es ihm auf nebe und die Werbung ausbleibe, seit Monaten sei aber jede Nachricht nicht gekommen. Die Mutter habe sich schließlich an sein Regiment gewandt, und da schreibe der Feldwebel, der Besuche sei im Schützengraben erkrankt und in ein Lazarett gekommen, er werde nunmehr schon Nachricht gegeben haben; sollte dies nicht der Fall sein, so möge sich die Mutter wieder an ihn wenden. Mütterlich hätte der Besuche nicht gehen, weil er ja eben das Schreiben nicht konnte und sich wahrscheinlich auch heute, den Pflegevätern diesen Mangel seiner Schulbildung einzuhalten. Die Mutter wollte nun den Feldwebel bitten, ihr das Lazarett und die Adresse ihres Sohnes mitzuteilen, konnte aber die etwas veränderte Unterschrift nicht entziffern, und dazu sollten die Ärzte der Haltestelle Anweisungen helfen. Durch Mehrheitsbeschluß wurde schließlich der genaue Buchstabenbestand der Unterschrift festgestellt und veranlaßt dandend und erleichtert aufatmend fuhr das Mütterchen mit dem nächsten Zug davon. Der Fall, daß ein Feldgrauer vermisst wird, weil er das Schreiben unbekannt ist, dürfte in Deutschland wohl sehr vereinzelt dastehen.

### Neueste Nachrichten.

#### Der Seefrieg.

Athen, 11. Okt. Der englische Dampfer „Triesta“ (1212 Tonnem groß) wurde bei Sythera von einem Unterseeboot versenkt.

London, 11. Okt. Der griechische Dampfer „Dimitrios“ (2508 Tonnem) und der britische Dampfer „Newcastle“ (3491 Tonnem) sind versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet.

Chosrow russischer Minister des Innern. Petersburg, 11. Oktober. Der Minister des Innern Fjodor Sierotaw ist zurückgetreten und durch den Kammerherrn Chosrow ersetzt worden. Nach dem Departement der russischen Synods Samarin ist der Minister bewilligt worden.

Ein russisch-rumänischer Zwischenfall. Wien, 11. Okt. Aus Bukarest wird gemeldet: Auf der unteren Donau wurde der rumänische Dampfer „Frattelli Mendel“ unter Misachtung der rumänischen Flagge von den Russen gekapert und in den russischen Donauhafnen Koni geschleppt. Der Kapitän wurde in Haft gehalten.

Die Schlacht in der Champagne. Berlin, 11. Okt. Die Kriegsberichterstattung der Mütter berichtet über die mit großer Festigkeit weiter tobende Schlacht in der Champagne. Bernhard Kellermann telegraphiert von neuen feindlichen Angriffen, die ohne Rücksicht auf Verluste unternommen wurden. Die Zahl der seit dem 20. September geschleuderten Granaten stieg nach auf mehrere Millionen.

Volkshuldigungen für den König in Athen. Athen, 11. Okt. Der König wohnte gestern der Trauerfeier für den gestorbenen General Damianos bei. Als der König in offenerm Auto von der Trauerfeier zum Schloß fuhr, brachten ihm große Volksmassen in belebte Sympathieausdrückungen. Es ist hier in allen Volkstreffen die Ansicht, daß zum zweiten Male das Volk vor einem blutigen Krieg gerettet worden, warte dem je.

Das Echo von Belgrads Fall. Wien, 11. Okt. Hiesige diplomatische Kreise werden die Erzürnung Belgrads außerordentlich hoch. Nach den vorliegenden Meldungen ist das Ereignis in Bukarest und Athen mit erheblichem Ernst aufgenommen worden. Man sagt in Wien, daß von heute ab an der Neutralität Griechenlands und Rumaniens nicht mehr zu zweifeln sei. Telegramme aus Sofia berichten, daß dort das Ereignis sehr bekannt wurde und stürmische Kundgebungen für die Mittelmächte auslöste. Die dortigen Kreise verurteilen mit feierlicher Spannung die zueitragenden Streitkräfte in Belgrad, und als die Nachricht vom Fall eintraf, ließen sich auch die bisher Abweisenden den Ausdrücken an. — Starke Albanier.

Kräfte marschieren auf Tirana und haben vor dieser Stadt jenseitige und italienische Truppen zum Rückzug gezwungen. Man nimmt an, daß eine Albanischerhebung im ganzen Norden gegen Serbien und Montenegro bevorsteht. Gerüchtele verlautet, daß sich bereits starke Banden gegen Skutari bewegen.

### Die griechisch-bulgarischen Beziehungen.

Bern, 11. Okt. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ berichtet über die Stimmung in Athen: Um das Vertrauen zur Stärke des Viererbundes wieder herzustellen, mühten viele tausend Engländer und Franzosen ausgeschickt werden. In gewissen Kreisen wies man auf eine Wendung in den griechisch-bulgarischen Beziehungen hin. So teilte das Blatt „Nes Simera“ mit, es habe von diplomatischer Seite erfahren, daß Bulgarien unter Berücksichtigung der neuen Ballanlage den Wunsch nach einer radikalen Änderung seiner Beziehungen zu Griechenland zu verstehen gegeben habe. König Ferdinand sei bereit, Dimaagabungen aus griechisches Gebiet anzuerkennen, Griechenland seinerseits würde Bulgarien zur Bewirtung seiner Pläne freie Hand lassen.

### Bulgariens Kriegsbereitschaft.

Kopenhagen, 11. Okt. „National Tidende“ meldet aus Petersburg, daß die Kriegsvorbereitungen Bulgariens in allen Gebieten beendet sind. Zum Chef der 1. Armee wurde General Bojadzic, zum Chef der 2. Armee General Todoroff ernannt. Beide Generale sind erprobte Krieger.

### Einstellung der Truppenlandungen in Saloniki.

Berlin, 11. Okt. Nach der „Kreuzzeitung“ verlautet aus zuverlässiger Wiener Quelle, daß die Truppenlandungen in Saloniki eingestellt wurden. Die von Saloniki nach Norden führenden Bahnen seien deshalb von griechischen Truppen besetzt worden, weil man sich gegen alle fremden Elemente sichern wollte, also auch gegen die Ententegruppen.

### Entscheidendes Ereignis vorbereitet?

Syon, 11. Okt. Der „Progrès“ meldet aus Boporinghem, daß die unausgesetzte Tätigkeit der englischen Flotte gegen die bulgarische Küste ein Ungleiches dafür zu sein scheint, die Spur des Krieges ein entscheidendes Ereignis vorbereitet werde. Die Tätigkeit der Flotte hat den größten Umfang angenommen. Von deutscher Seite wurden die Befestigungsanlagen außerordentlich verstärkt.

### Die „Deutsche Tageszeitung“ verboten.

Berlin, 11. Okt. Die „Deutsche Tageszeitung“ teilt mit, daß sie abermals bis auf weiteres verboten wurde.

### Reklameteil.



Ein Festtag bei unsrer Selbgrauen, wenn die Feldpost echte

Galem Aleikumoder Galem Gold Zigaretten bringt.

Preis No 3/4 5 6 8 10 3/4 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.

20 Stck. Feldpostmässig verpackt portofrei! 50 Stck. Feldpostmässig verpackt 10 Pf. Portofrei!

Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik, Verladungs-Dresden, Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen

Trasfieri!

**Kombella** Nach dem Rasieren eine Wohlthat. Tube 20, 60, 100 Pf. in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

die nichtfettende Hautcreme

**"UNSERE MARINE"**  
BEITE 2 PF CIGARETTE

TRUSTFREI  
DEUTISCHE FABRIKAT

BEHRMANN



**Anzeigen.**  
Für die Aufnahmen der Anzeigen sind bestimmte vorgeschriebene Lagen über Flächen können wir keine Verantwortlichkeit übernehmen, jedoch werden die Beiträge der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Don.** Beerdiigt: die Jungfrau Gertrud Kettel.

**Mittwoch nachm. 6-7 Uhr**  
Donm geöffnet - Orgelspiel.

**Stadt.** Getauft: Friedrich Otto, S. des Arb. Fleischer; Otto

Erich, S. des Arb. Schlag; Frieda Elise, T. des Arb. Haberland. - Beerdiigt: die T. Arb. Haberland.

**Neumarkt.** Getauft: Franz Herbert, S. des Handelsmanns Wittenberg; Berta Mathilde Marie Gertraud, T. des Bureau-Assistenten Otto Schmidt. - Beerdiigt: die todegeborene Tochter des Arbeiters Franz Schmidt.

**Altensberg.** Beerdiigt: der Fleischermeister Gustav Göbe.

Ihre am heutigen Tage vollzogene Kriegstrauung zeigen hierdurch an:

**Fritz Oberbeck und Frau Else geb. Voigt**

Merseburg, den 11. Oktober 1915.

**Bekanntmachung.**  
Behufs Veranlagung zur Einkommen- und Gemeindesteuer für 1916 hat die Aufnahme des Veranlagungsbescheides für Merseburg nach dem Stande vom Freitag den 15. Oktober 1915 stattgefunden.

Den Hauselternheimen bzw. deren Stellvertretern werden in den nächsten Tagen soviel Formulare zu Hauslisten zur Ausfüllung behändigt werden, als nach ihrer Angabe sich Haushaltungen (einschließlich der elterlichen und selbständige, einzeln wohnende Personen in jedem Hause befinden.

Haushaltungsvorkünde etc., welche bis zum 14. d. Mts. noch keine Hauslisten erhalten haben, werden gebeten, die erforderliche Anzahl in unserem Steuerbüro, Rathaus 2 Treppen, zur Ausfüllung anzuordern.

Die Abholung der ausgefüllten Formulare erfolgt vom 16. d. Mts. ab. Bei Ausfüllung der Listen ist die auf der ersten Seite befindliche Anweisung genau zu beachten.

Im Interesse der gesamten Einwohnerschaft liegt es, daß die Besondere des Veranlagungsbescheides mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt. Hinsichtlich der Verpflichtung zur Ausfüllung der Hauslisten verweisen wir auf die Bestimmungen der §§ 23 und 74 des Einkommensteuer Gesetzes. Diese Bestimmungen sind auf den Hauslisten zum Vorhand gebracht.

Merseburg, den 8. Oktober 1915.  
Der Magistrat.

**Ein unter, getragener Havelock**  
zu kaufen gesucht. Off. unt. M 7 an die Exped. d. Bl.

**Laden**  
per sofort zu vermieten  
Burgstraße 13.

**Geräumige 1. Etage-Wohnung**  
zu wohnungshalber sofort od. später zu vermieten.  
Wag. Gertraud, Breite Str. 16

1 Wohnung zu vermieten,  
1 Zimmer an einzelne Frau zu vermieten,  
1 Hausplan zu verpachten  
Neumarkt 19.

**Fridl. möbl. Zimmer mit Kammer,**  
für 1-2 Landburgenleute passend, billig mit oder ohne Kost sofort zu vermieten  
Gosthardstr. 39 II.

**Seere kleine Stube** sofort oder später zu vermieten. Off. unt. H 45 an die Exped. d. Bl.

**Ohne Preisaufschlag**  
offene  
Betstellen in allen Preislagen mit und ohne Matratzen, Kleiderschränke, Vorküsch, Spiegel usw.  
Tischlerei Lichtenfeld  
Wörselntal 20.  
Günstige Zahlungsbedingungen

**Bekanntmachung.**  
Im Interesse eines geordneten Geschäftsganges sowie zur Bekleinerung des Rechnungswesens der städtischen Verwaltung ist es dringend erforderlich, daß alle Unternehmer und Lieferanten sofort nach Auslieferung der ihnen übertragenen schriftlichen Aufträge und Verfügungen die Rechnungen über dieselben zur Prüfung und Zahlungsanweisung einreichen.

An alle Beteiligten richten wir daher hierdurch das dringende Ersuchen, sofort nach Erledigung der ihnen erteilten Aufträge die diesbezüglichen Rechnungen einzureichen, unter dem Hinweis, daß bei Nichterfüllung dieses Wunsches wir uns zu unserem Bedauern genötigt sehen, die Rechnungen in Zukunft bei Verlegung von Lieferungen und Arbeiten auszuflechten.

Merseburg, den 2. Okt. 1915.  
Der Magistrat.

**Plüsch** ist u. bleibt der beste  
**Sofabezug**  
in hart und glatter, mod. Muster, durch u. biliger zu beziehen von  
Herrn Paul Thum, Chemnitz, Hauptstr. 2  
Herrn Carl Jochen, Frau Nickenow, Aue v. Teppich, Länowitz

**Bekanntmachung.**  
Die Angabe der Brotmarken findet am 12. d. Mts. von nachmittags 8 Uhr an im Polizeigeschäftszimmer statt.

Diesem Damen und Herren, die als Bäcker bei der Brotmarkenausgabe mitgewirkt haben, werden gebeten, sich zur oben genannten Zeit rechtzeitig einzufinden zu wollen.

Merseburg, den 11. Okt. 1915.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Gute Thüringer Speisekartoffeln**  
verkauft  
**Ernst Sand,**  
Laudschkestr. Straße 34

**Stridweifen**  
für Militär in allen Größen und Preislagen  
**Decken,**  
geeignet für 1-3 Personen  
**A. Sendel,**  
Delagade 29,  
Woll- und Wiskwaren.

**Witener,**  
Nadel im Gesicht und am Körper befeuchtet reich und zuverlässig  
Fuders Patent - Medizinal - Seife  
(in drei Stärken, a 60 Pf., W. 1. - u. W. 1.50). Nach jeder Waschung mit Zusatz von Creme. Tube 50 und 75 Pf. zc. nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Laufenen bestätigt. Bei H. Kiesel, A. Kupper und A. Niehe, Drogerien.

**Millionen** gebrauchten  
gegen  
**Husten**  
heilerkeit, Beruhigung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Grippe, Influenza, über hochwichtigen jed. Krieger!

6100 v. d. Verh. u. Private verbürgen d. höchsten Erfolgs.

**Abkettanregende,** feinschmeckende Bonbons.  
Patet 25 Pf. Dose 50 Pf.  
Kriegspatent 15 Pf.  
kein Porto!

Zu haben in Apotheken sowie bei: Ad. vrb. Sant. Apotheke, Adler - Drogerie, Neumarkt, Drogerie, Otto Glasse, A. Schaaf, Oswald Zeiländer, in Merseburg Marg. Wein in Mühlchen. G. d. Hülle in Landrecht.

**Gammelfstelle III Merseburg für Kupfer, Messing und Reinnidel.**  
Abnahmetage für die Woche vom  
**11. bis 16. Oktober 1915**  
a) für die unter die Beschlagnahme fallenden Gebrauchsgegenstände:  
Dienstag: } vormittags von 9-12 Uhr  
Mittwoch: }  
Donnerstag: }  
b) nur für Altmetall (darunter fallen auch stark beschädigte und nicht mehr gebrauchsfähige Gegenstände):  
Freitag vormittags von 9-12 Uhr.  
Die Frist zur freiwilligen Abgabe läuft am 16. Oktober 1915 ab.  
Merseburg, den 9. Oktober 1915.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Es ist dringend notwendig, jetzt an die Versorgung mit Speisekartoffeln für den Winterbedarf zu denken.

**Die Reichsstelle für Kartoffelversorgung**  
Berlin bietet den Zentner mit 3,00 Mk. - ab Verladekosten - an, dazu würden noch Fracht und geringe Nebenkosten treten.

Die Kartoffeln kommen meist aus anderen Provinzen, jedoch gleichzeitig ein Saatgutwechsel damit verbunden werden kann.

Diesem Personen hiesiger Stadt, welche Bedarf an Kartoffeln haben, ersuchen wir um Angabe der gewünschten Anzahl Zentner und der gewünschten Sorten.

Diese Anmeldung muß bestimmt am  
**Montag den 11. und**  
**Dienstag den 12. Oktober 1915**  
während der Dienststunden von 7 Uhr früh bis nachmittags 2 Uhr im Gewerbebureau, Rathaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 15, erfolgen.  
Merseburg, den 8. Oktober 1915.  
Der Magistrat.

**Auktion**  
im städtischen Leihhause zu Merseburg  
Mittwoch den 3. November 1915, von vorm. 9 Uhr ab  
der nicht eingelösten Pfandkade von Nr. 10201 bis 12700, entfallend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche usw.

Die etwaigen Ackerhäse können binnen Jahresfrist in der Kämmerei-Kasse in Empfang genommen werden.

Der Verwaltungsrat der städt. Pfandleihanstalt.

**Aerzie**  
empfehlen als vorzügliches  
Düftemittel

**Kaiser-Brot-Caramellen**  
mit den 9 Jahren

**Millionen** gebrauchten  
gegen  
**Husten**  
heilerkeit, Beruhigung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Grippe, Influenza, über hochwichtigen jed. Krieger!

6100 v. d. Verh. u. Private verbürgen d. höchsten Erfolgs.

**Abkettanregende,** feinschmeckende Bonbons.  
Patet 25 Pf. Dose 50 Pf.  
Kriegspatent 15 Pf.  
kein Porto!

Zu haben in Apotheken sowie bei: Ad. vrb. Sant. Apotheke, Adler - Drogerie, Neumarkt, Drogerie, Otto Glasse, A. Schaaf, Oswald Zeiländer, in Merseburg Marg. Wein in Mühlchen. G. d. Hülle in Landrecht.

**Müblertes Zimmer,**  
auch für 2 Herren pass. zu vermieten  
Behse Mauer 6. 2 Tr.

**Zigaretten,**  
billig und gut,  
10 Stück 40 Pf. verkauft  
**Hugo Thomas,**  
Zigarettenfabrik, Delagade 35.

**Schreibergarten-Verein**  
Merseburg „Nord“ (E.V.)  
Sonntag den 17. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr,  
**Haupt-Verammlung**  
im Vereinslokal.

**Tages-Ordnung:**  
1. Jahresbericht.  
2. Nichtigkeitsproben des Rechnungsführers und Entlastung des Kassierers.  
3. Wahl des Vorstandes, des Spielanlasschusses, des Schiedsgerichts und Rechnungsprüfers.  
4. Festlegung des Einschießgeldes, des jährlichen Vereinsbeitrages u. des Wasserentweds.  
5. Genehmigung des Haushaltsplanes.  
6. Änderungen der Satzungen der Garten u. Gesundheitsordnung.  
7. Endgültige Entscheidungen über gestellte Anträge.  
Gestimmte Anträge sind bis zum 15. Oktober an den Vorsitzenden schriftlich einzureichen.  
Der Vorstand.  
Träger, Vorsitzender.

**Jugendkompanie 361**  
Der Unterricht der Jugendkompanie 361 findet nicht, wie irrthümlich bekannt gemacht, am Montag, sondern am  
**Mittwoch 8,20 abends,**  
Turnhalle Wilhelmstraße, statt.  
Das Kommando.  
**Hösel, Lg.**

**Dienstag den 12. Oktober 1915,**  
9 Uhr abends,  
**Monatsversammlung.**  
Übungsstunde von 8-9 Uhr.  
Der Vorstand.

**Neumarkt-Bürger-Verein**  
für städt. Interessen.  
Donnerstag den 14. Okt 1915,  
abends 8 1/2 Uhr,  
**Versammlung im Augarten.**

**Tagesordnung:**  
1. Stellungnahme zu den bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen.  
2. Vertriebenes.  
Gäste willkommen. Der Vorstand.  
Junnes Mädchen als  
**Lernende**  
od. jüng. Verkäuferin  
sofort gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Kriegswitwen möchle  
**Stiftale** übernehmen.  
Kautions kann gestellt werden.  
Off. u. M 20 a. d. Exp. d. Bl.  
Einen Führer zu 2 Jahren  
Schutt abfahren lücht.  
Schmale Straße 9.

**Sattler und Polsterer**  
für Wagenausbissel - Reparatur  
sofort gesucht. Da leichte Arbeit, kann auch Freizeit sein.  
Werbung im Kontor  
**Lenauer Straße 10**

Für gewandten, kräftigen  
Knaben  
**Schlosserlehrlinge**  
gesucht.  
Samariterherberge Forburg,  
Beitz Halle.

**Zücht. Maurer**  
bei hohem Lohn verlangt  
**Blännerhall Braunsdorf,**  
Wagh & Freitags, Alt-Def.

**10 Arbeiter**  
finden sofort Beschäftigung  
**Kiesgrube Dürrenberg.**

**Kräftige Arbeitsfrau**  
für sofort gesucht.  
**Edward Klauß, Windberg 8.**  
Einen zuverlässigen  
**Gartenarbeiter**  
lucht  
Baumühle Richter.

**Zubeh. Geschirrführer**  
für sofort gesucht.  
**Bürgerliches Brauhaus.**  
Sauberes u. ehliches Mädchen  
**als Anfahrting**  
für den ganzen Tag gesucht  
Gosthardstr. 8.

Ein größeres Schulmädchen  
als Anfahrting wird für Sonntag  
abends nachmittags gesucht zu  
ertragen in der Exped. d. Bl.

**Deutscher Schifferbund**  
auf den Namen „Dora“ lösend,  
entlaufen. Vor Anlauf wird ge-  
wünscht. Gegen Belohnung abzu-  
geben bei **Karl Höser, Markt.**

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beim 1,50 M. einschließlich Portofloher, durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 224. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtschaftl. u. Handelssbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Unterhaltungen — Kurzschrift

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Restamettel 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrabe 9. —

Nr. 239.

Dienstag den 12. Oktober 1915.

42. Jahrg.

Stadt und Festung Belgrad nach harten Kämpfen erobert. Semendria wird bombardiert. Der bulgarische Aufmarsch vollzogen. — Im Westen neue französische Vorstöße abgeschlagen. — Italo-ungarische Angriffe an allen Punkten blutig zurückgewiesen. — An der Ostfront weitere Fortschritte. Mehrere Tausend Russen gefangen genommen.

## Der diplomatische Bankrott des Vierverbandes.

Le. Man war früher vielfach geneigt, der Diplomatie der Vierverbandsmächte, namentlich der Englands und Russlands, eine ganz besonders große Wirksamkeit und Klugheit zuzuschreiben. Und gewiß hat diese mit allen Mitteln arbeitende und in allen Wäffern gefohete Diplomatie manche Erfolge auf dem Gebiete der Verhütung und der Unterminierfähigkeit erzielt. Auf dem Balkan aber hat die Diplomatie des Vierverbandes ein glänzendes Fiasko erlitten.

Sie wurde von den diplomatischen Gehilfen der Grey und Genossen mit Hochdruck gearbeitet, um die montende Sache des Vierverbandes zu führen; hier ließ man alle Weinen der Überredungskunst, der Drohung, der Schmeichelei, der himmelhohen Versprechungen springen. Intrige und Gold spielten ihre Rolle. Bulgarien, Griechenland und Rumänien — man glaubte bestimmt, daß man diese drei Staaten im kritischen Moment als hilfserichte Bundesgenossen würde begrüßen können.

Aber es ist anders gekommen. Die Vernunft und die ruhige Staatsmännliche Überlegung haben über alle diplomatischen Klünste und Schliche gesiegt. Das ist eine Tatsache, die begründet ist durch die blinder Gesehen, eigenen geburten.

Mit dem trages in Trumpf-entlitten war eine Rumänien der Entwürfte man Petersburg hingeben.

Rumän König so das Zeug Polstik nicht von lediglich schätzpunkt kurzem an bandes an

In diesem Mann und Führer seines Volkes erwies, als den man ihn schon in einer früheren kritischen Situation erkannt hatte. Und dies ist um so bedeutungsvoller, als er von schwerer Krankheit kaum genesen ist — ein Moment, das schwächere Naturen besonders leicht eindringlichen Zustimmungen und Beeinflussungsversuchen zugänglich machen könnte. Aber König Konstantin ist eine starke Natur, ein Mann, der voll erfüllt ist von der gewaltigen Verantwortung, die jetzt auf den Staatsmännern seines Landes ruht. Es ist sicher nicht leicht, dem Umbrang des Vierverbandes zu widerstehen und sich den

Truppenlandungen ernsthaft zu widersetzen. Aber der König hat es getan, und er hat zum zweiten Male den Günstling des griechischen Volkes, Herrn Venizelos, gehen lassen, von dem er mit Recht annehmen konnte, daß er das Land unheilvolle Pfade führen würde. Mit großer Schnelligkeit ist trotz der kritischen Lage ein neues Ministerium gefunden worden, das in seinen Persönlichkeiten die Gewähr dafür bieten dürfte, daß die auswärtige Politik Griechenlands nicht auf Abenteuer ausgehen, sondern sich in den ruhigen Bahnen der Neutralität halten wird — einer wirklichen Neutralität, wie sie für das Wohl des Landes allein erprießlich sein kann.

Die Balkanstaaten, mit Ausnahme des verbliebenen Serbiens, das einem schlimmen Schicksal entgegengeht, haben sich von der englisch-russisch-französischen Bevormundung losgelöst. Sie wollen zeigen, daß sie selbständige Entschlüsse nach ihren staatlichen Interessen fassen wollen. Dies bedeutet den diplomatischen Bankrott der Vierverbandsstaaten auf dem Balkan, der sich würdig anreihet den bisherigen strategischen Mißerfolgen auf der ganzen Linie.

## Zur Kriegslage.

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Stadt und Festung Belgrad gefallen. Im Nordosten des Balkans der Festung Antwerpen haben sich unsere tapferen Armeen auf den östlichen Kriegsschauplatz die Kunde des Falles der serbischen Hauptstadt, der Festung Belgrad, bereitet. Der Sonntagabend hat eingegangene Bericht unserer Obersten Heeresleitung meldete das anherberordentlich wichtige Ereignis mit folgenden Sätzen: Zwei Armeen eines unter dem Generalfeldmarschall v. Mackensen neuorganisierten Heeresgruppe haben mit ihren Hauptteilen die Save und Donau überschritten. Nachdem die deutschen Truppen des f. u. i. Generals der Infanterie v. Kiechel sich der Jegenrinisel und der Höhe südwestlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang es der Armee, auch den größten Teil der Stadt Belgrad in die Hand der Verbündeten zu bringen.

Österreichische Truppen stürmten die Zitadelle und den Nordteil Belgrads, deutsche Truppen den neuen Konak. Die Truppen sind im weiteren Vordringen durch den Südteil der Stadt.

Die Armee des Generals der Artillerie v. Gallwitz erzwang den Donauübergang an vielen Stellen an der Strecke abwärts Semendria und drängt den Feind überall nach Süden vor sich her.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht meldet über Belgrads Fall:

Österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals der Infanterie v. Kiechel drangen gestern in den Nordteil von Belgrad ein und erstickten das Bollwerk der Stadt, die Zitadelle. Heute früh bahnten sich deutsche Kräfte von Westen her einen Weg zum Konak. Auf dem Schloße der serbischen Könige wehen die Fahnen Österreich-Ungarns und Deutschlands. Auch stromaufwärts von Belgrad vermachte der das Meer benachbarte Feind nirgends den Verbündeten Standhalten. In der serbischen Belovina und in der Ruca wurde er von österreichisch-ungarischen Streitkräften zurückgeworfen.

Nach beiden Berichten befindet sich zwar der südliche Stadtteil noch im serbischen Besitz. Das dürfte aber für die Gesamtlage ziemlich bedeutungslos sein, denn die erstickten Dichte und Stadtteile haben den Fall des Restes der Stadt ganz von selbst und ohne Schwierigkeiten im Gefolge. Aus diesen Erwägungen heraus schwebte man schon in der Freude der Besitznahme der ganzen Stadt und Festung Belgrad. Wir hielten es demgegenüber jedoch für richtiger, zunächst mit den im Heeresbericht gemeldeten

Tatsachen zu nehmen, wenn wir auch nicht im Geringsten daran zweifeln, daß das Ereignis in seinem vollen Umfang vielleicht schon der Sonntagsbericht melden kann. Und das war denn auch der Fall.

Der getrigge diesbezügliche deutsche Heeresbericht lautet:

Die Stadt Belgrad und die im Südwesten und Südosten vorgelagerten Höhen sind nach Kampf in unserem Besitz. Auch weiter östlich wurde der Feind, wo er stand, hieft, geworfen.

Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen. Der österreichisch-ungarische Bericht vom Sonntag.

Die f. u. i. Truppen in der Mecva und nördlich von Obrenovac dringen erfolgreich vor. Die in Belgrad eingezogenen österreichisch-ungarischen und deutschen Regimenter haben die Stadt in erbitterten Straßenkämpfen vom Feinde gesäubert, und befinden sich im Angriff auf die südöstlich und südwestlich liegenden Höhen. Weiter stromaufwärts haben unsere Verbündeten schon mit starken Kräften das Schloß der Donau gewonnen und den Feind aus mehreren Stellungen geworfen.

Mit warmer Anerkennung gebenede die Führer und Truppen nach Überwindung der großen Stromlinie in ihren Berichten der unermüdlichen, heldenhaften Tätigkeit unserer braven Pioniere und der aufopfernden Mitwirkung der Donauflottille.

Kriegsberichterstatter Dr. Karl Hans Strobl berichtet über die Besitznahme Belgrads, die ein Ereignis von der größten Tragweite in der Geschichte des Weltkrieges bedeutet, folgendermaßen:

Das große Ereignis dieses Tages ist das Erscheinen der österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen auf dem Belgrader Burghügel. Zum zweiten Male ziehen unsere Truppen in die Hauptstadt Serbiens ein. Wie eine Schachpartie vollziehen sich diesmal die Operationen an der Südostfront, planmäßig legen die Genährsmänner. Seit zwei Tagen standen unsere Truppen im Kampfe um Belgrad. Nach Einnahme des Nordteils der Stadt begann ein erbitterter Straßenkampf, in dem die serbischen Truppen heldenhaften Widerstand leisteten. Inzwischen nahmen unsere schweren Geschütze die Zitadelle unter Feuer und brachten die dort aufgestellten Batterien zum Schweigen. Nun ist dem Kaiser wiedergewonnenen Stadt und Festung Belgrad. Inzwischen dringen deutsche und österreichische Truppen planmäßig über Donau, Save und Drina ins Innere des Reichsmörderlandes.

Belgrad, ein Bild unsäglichster Verwüstung. Der „König. Ztg.“ zufolge gingen der Einnahme Belgrads lebhafte Kämpfe voraus. Die Streitkräfte der Verbündeten näherten sich gleichzeitig von Nord und Süd Belgrads, zwei Tage wütheten im Weichbilde der Stadt heftige Straßenkämpfe, ganze Stadtriertel zeigen das Bild unsäglichster Verwüstung.

Das große Aufräumen auf dem Balkan hat begonnen. Der Wiener Korrespondent der „Königlichen Zeitung“ führt zur Lage aus: Jetzt hämmern Deutschland und Österreich-Ungarns Schläge das Schicksal der serbischen Brandstifter und machen den Weg frei zwischen Ungarn und Bulgarien, außerdem sind und anderen heldenmütigen Verbündeten auf der Darbanellenwacht, und das bulgarische Schwert, niedergelegt unter dem Druck des Herrats schernhelliger Feinde wird wieder erhoben. Das große Aufräumen auf dem Balkan hat begonnen.

Auch Semendria wird bombardiert. Am Donnerstag wurde mit bisher unbekanntem Erfolge Semendria bombardiert.

Die Befestigungswerke von Nisch und Nestid. Das „Neue Wiener Journal“ meldet: Die Ausbesserung aus den serbischen Grenzposten dauert an. So können die Städte Semendria, Dobruzha und Bazaroboj als geträumt angesehen werden. Dieser Tage kamen einige

